REFLEXIONEN

AUS DER GEISTERWELT.

DURCH DIE

MEDIEN DES VEREINES „GEISTIGER FORSCHER"

IN

BUDA-PEST

UNGARN.

Ein Werk für geistige Wissenschaft und Belehrung.

Herausgegeben vom

VEREINS-COMITÉ

ANTON PROCHASKA,
Sekretär.

Dr. ADOLF GRÜNHUT,
Präsident.

Pränumerations-Bedingungen:

Dieses Werk erscheint in Bänden, jeder Band zu 12 Lieferungen. Man pränumerirt wenigstens auf 6 Lieferungen mit 2 fl. öster. Währ. und auf einen ganzen Band in 12 Lieferungen mit 4 fl. öster. Währ., einzelne Hefte kosten 40 kr. öst. Währ. Alle Briefe und Geldsendungen in Pränumerations-Angelegenheiten sind an das Vereins-Sekretariat resp. Herrn ANTON PROCHASKA, innere Stadt Herrengasse Nr. 2. Pest, zu richten.

I. BAND. 3. LIEFERUNG 1873.

Vereins-Selbstverlag, Herrengasse Nr. 2.

Mit Vorbehalt aller Rechte.

REFLEXIONEN

AUS DER GEISTERWELT.

I. BAND. 3. Lieferung.

Briefe aus dem Jenseits

von Dr. W. A. Meisel, ehemaligem Oberrabbiner der Pester Israeliten-Gemeinde.

Schluss.

(Schreibmedium: Anton).

Wenn der Geist im Jenseits erkannt hat, wie und auf welche Art er sich vervollkommenen kann und er einsehen gelernt hat, dass die Incarnationen heilsame Mittel für den geistigen Fortschritt sind, so trachtet er sich in jenen Tugenden zu üben, in welchen er sich in seiner künftigen Laufbahn praktisch erproben will, und bereitet sich so auf ein neues Erdenleben vor. Er bittet Gott, dass Er ihn stärke und durch einen guten Schutzgeist beschütze, welcher ihm seine sich gesteckte Aufgabe, die er ja nach der Einverleibung vergisst, ins Gedächtniss rufen möge. Wenn er nun stark genug zu sein glaubt, um diese seine büssende Aufgabe erfüllen zu können, so bittet er Gott um die Erlaubniss, eine Einverleibung antreten zu dürfen. Gott, der immer gütige und liebevolle Vater, erlaubt es ihm und er tritt unter vielen Glückwünschen seiner ihn umgebenden geistigen Brüder seine Reise an.

So wie Alles im Weltenall nach dem Gesetze der Anziehung regiert wird, so ist es auch hier der Fall. Des Geistes Aufgabe ist es jetzt, auf die Organe seiner zu werdenden Mutter fluidisch einzuwirken und die Ausbildung des embrionalen Nervensystems zu leiten. Das Lebensprinzip befördert das Leben und den Wachsthum des Kindeskörpers. Wenn nun die Minute der Geburt da ist, so assimilirt sich der bisher nur lose an den Nerven des Kindes gehangene Geist so vollständig mit dem Organismus des Kindes, dass er jedes Bewusstsein aus dem geistigen Zustande, also auch das Bewusstsein seiner Aufgabe vol-

lends verliert, um dann nur als organischer Mensch zu denken und zu fühlen. Wenn also der Geist im schwebenden Zustande sich diese oder jene Laufbahn vorgezeichnet hat, so wird er ein besonderes Augenmerk auf die Ausbildung derjenigen Organe gerichtet haben, welche ihm später zur Erfüllung seiner sich gesteckten Aufgabe speziell die grössten Dienste leisten sollen und oft solche, die ihm für seinen Zweck von ungeordneter Natur zu sein scheinen, vernachlässigen; und daher kommt es, dass oft ein starker Geist im Contrast zu seinen zeugenden Eltern als unschöne Figur auf Erden in die Erscheinung tritt.

Da bei einem solch neugeborenen Kinde die Organe noch nicht die vollständige Ausbildung des Wachsthums erreicht haben, so kommt, es dass der Geist unvollkommener Aeusserungs-Instrumente wegen in einem zurückgezogenen, latentartigen Zustande verharrt. Diese Unthätigkeit des Bewegers ist Ursache, dass solche kleine Kinder meistens schlafen und so in diesem Zustande das Wachsthum spendende Lebensprinzip ungehindert besser wuchern kann. Solch ein kleiner Weltbürger ist in dieser Lage nicht fähig, seinem Geiste gemäss zu denken und zu handeln, er fühlt nur den organischen Schmerz und äussert sich in Folge dessen durch Weinen. Erst bis das Gehirn und die Nerven einige Spannkraft erreicht haben, ist er fähig einigermassen zu denken. Nun kommt es auf die äussere Erziehung und Bildung an, ob den Sinnen dieses kleinen Weltbürgers dadurch das zugeführt wird, was sich der Geist vor seiner Einverleibung zur Aufgabe gestellt hat. Wenn ein Geist sich vor seiner Einverleibung seine zu erfüllende Aufgabe reiflich und klar überlegt hat, so wird er sich gewiss auch solche Aeltern herausgesucht haben, die ihm die dazu nöthige Erziehung zu geben im Stande sind; — er müsste sich denn eine schwere Busse auferlegt haben, um seinen Geist schneller zu reinigen, so sucht er sich freiwillig Hindernisse mit dem festen Vorsatze, selbe in seinem büssenden Erdenleben zu überwinden, — was aber meistens nur starke Geister thun. Dieses verursacht ihm dann, wenn er schon selbstständig denken gelernt hat, grosse Schwierigkeiten und Kämpfe, welche mit Geduld und Ausdauer, zu besiegen, um an sein Ziel zu gelangen, eine Gott wohlgefällige Sühne sind, was nach seinem

Ableben hier, zu seinem geistigen Steigen im Jenseits ein grosser Hebel ist.

Geniesst dieser junge Erdenbürger eine mangelhafte, verfehlte Erziehung, so hat das in seinen späteren Jahren, wenn er als Jüngling schon etwas zum Selbstbewusstsein gelangt ist Widerspenstigkeit, Störrigkeit, Ungehorsam, ja oft Grausamkeit zur Folge. Der Geist sträubt sich gegen diese Art der Erziehung und versagt den Gehorsam. Solch ein Geist leidet sehr. Erst als er sich aus den Windeln des Erhaltenwerdens losgemacht hat, fängt er an, seiner sich gesteckten Aufgabe nachzugehen und arbeitet dann riesig, so, dass es aussieht, als wäre das nicht derselbe Mensch. Solche Fälle kommen im Erdenleben oft vor, nur verstehen die Menschen die Ursachen derselben nicht und halten solche Individuen für etwas Aussergewöhnliches, so wie die Menschen zu sagen pflegen „eigenthümliche Leute, — Abenteurer".

Derjenige Mensch aber, welchem vermöge einer ordentlichen Erziehung die Gelegenheit geboten ist, sich im Denken zu vervollkommnen, kann, wenn er seine Zeit gut anwendet, — mit Gott und seinem Schutzgeiste in der Ausübung der Nächstenliebe vorwärts geht, in seiner Erdenfahrt grosse Fortschritte machen. Wenn er aber die Stimme seines Schutzgeistes, die als Gewissensstimme stets zu ihm spricht, unbeachtet lässt und sich nach der bösen Welt richtet, so ist dieses Erdenleben für ihn verlorene Zeit, weil er nach langer, oft sehr langer Zeit, — nachdem er im Geisterreich wieder zur Erkenntniss seines verfehlten Erdenlebens gekommen ist, — wieder von vorne unter noch schwierigeren Verhältnissen beginnen muss. Es soll daher jeder Mensch diese Erdeninkarnation, die er sich doch so mühsam von Gott erbeten hat, ja gut anwenden; denn nicht nur allein die verlorene Zeit ist es, die er später zu bereuen haben wird, sondern auch die Strafe, die ihn für die schlechte Anwendung derselben dort erwartet, ist sehr peinlich.

Liebe Menschen! Ich war auf Erden ein gottesfürchtiger Mann; ich hatte den guten Vater stets vor Augen, glaubte und begriff auch die Sendung Jesu Christi, wenn ich es auch offen nicht bekannte; und doch hatte ich nach meiner Abberufung von der Erde noch mit sehr vielen

Schwierigkeiten peinlicher Art zu kämpfen. Jeder Mensch, der mich in meinem Leben und Streben auf Erden gekannt hat, kann sich hieraus eine heilsame Lehre ziehen.

Lieber Bruder, der du mich im Leben nicht gekannt, der du nicht weisst, wie ich war und lebte, sage dieses meinen Erdenglaubensbrüdern; denn für diese habe ich es hauptsächlich geschrieben. O, wenn ich nur recht Viele von meinem Volke so influenziren könnte, wie es mir bei dir möglich und erlaubt ist, ich würde ihnen Vieles sagen, was sie staunen machen würde! Es ist einmal so; — wenn der arme Geist in der Materie gebunden ist, gebricht es ihm an Erkenntniss, — wenn ihm Gott die grosse Gnade nicht gibt mit uns zu verkehren, damit wir ihm unsere Gedanken und Gefühle mittheilen können. Daher ihr auserwählten Geschöpfe, — ihr Medien! die ihr diese Gabe durch die Gnade Gottes erhalten habet, wodurch es euch gestattet ist, mit uns, euren entkörperten Brüdern zu verkehren, schätzet euch dieselbe hoch, ja sehr hoch und danket dem lieben guten Gott stündlich dafür! Solche Dinge kann nicht jeder Mensch erfahren, besonders Solche nicht, denen der Glaube fehlt, und für die es doch am nothwendigsten wäre es zu wissen. Desshalb liebe Medien, haltet unsere Worte nicht geheim, gebet sie euren Mitbrüdern weiter, damit auch sie erfüllt werden möchten von der Gnade Gottes!

Ja, es gibt viele Menschen, welche an nichts glauben, wovon sie sich nicht materiell überzeugt haben. Traurig, — ja traurig sind Diese daran, weil ihnen die Hauptsache, der Trost fehlt, den doch die Erdenmenschen so nöthig haben! Ohne Trost, — was ist das stumme Erdenleben, ohne diesen Balsam auf das zerrissene Herz! Glücklich sind jene Menschen, die von diesem Balsam auf ihre Herzenswunden legen können. O — liebe Medien, die ihr von Gott begnadigt seid, Ihn, den grossen liebevollen Vater gefunden und erkannt zu haben, betet zu Ihm ohne Unterlass, dass Er euch segnen möge euer Leben lang. Amen.

Meisel.

Controverse zweier verstorbenen Gelehrten.

(Fortsetzung.)

(Sprechmedium Alois — Zustand: Extase.)

Ehe dieser Geist mit der Fortsetzung seines Vortrages begann, äusserte sich vor ihm durch dasselbe Medium sein Gegenpartner, von welchem am Anfange dieser Communication im 1. Heft die Rede war. Seine Worte waren nicht an unsere Versammlung, sondern an seinen Gegner gerichtet, den er mit den Worten: „Sie, Herr Er" anredete und ihn bezüglich seiner wissenschaftlichen Qualifikation auf recht satyrische Weise spöttisch machte; und als er ihn so eine Zeit lang unwürdiger Weise herabgesetzt hatte, räumte er ihm zur weiteren Fortsetzung seines Vortrages den Platz mit den Worten: „Nun kommen Sie, Herr Er und zeigen Sie, was Sie können!" Hierauf fing der Andere durch das Medium zu reden an wie folgt:

So sehet versammelte Brüder, wie viel Hindernisse im Wege stehen, wenn man der Nachwelt Etwas geben will, damit sie eine kleine, kurzgefasste Übersicht des Wortes „Wissenschaft" haben soll. — Von allen Seiten drängt die Gegenkraft an, und ist bemüht Alles zu vernichten, was ihr entgegen zu arbeiten scheint. Die gegenseitigen Kräfte müssen sich aber doch im Laufe der Zeiten immer treffen und sich entweder vergleichen, oder muss eine derselben der stärkeren unterliegen. Wenn auch zeitweilig die wahre, richtige, die schwächere ist und für kurze Zeit verdrängt wird, so kommt sie doch wieder ans Ruder, um sich mit mehr, innerhalb dieser Zeit verschafften Stärke der andern entgegen zu stellen. Das ist die Thätigkeit des belebten Alls, welche ihr hier im verkleinerten Massstabe deutlich wahrnehmet. Mit einer solch bedeutenden Kraft habe auch ich hier zu arbeiten, und es handelt sich darum, ob wir uns gegenseitig noch lange mit Gegensätzen bekämpfen, oder harmonisirend einen werden, um ein und denselben Weg zu wandeln. — Geduldig trat ich zurück, um ihm zu zeigen, wie unrecht er gegen mich auftritt, in der Hoffnung, dass ihm dies zur Aneiferung der Anstrebung des Zieles, um das ich mich bemühe und mit der Hilfe des allmächtigen Schöpfers auch zu erreichen hoffe, dienen möge. So hätte ich mein Wort an euch gerichtet, damit ihr das Verhältniss, das zwischen uns herrscht, verstehet; nun könnte ich zur Fortsetzung dessen schreiten, was ich zurückliess. —

In diesen beiden Abtheilungen, welche ich euch verständlich darlegte, ist so zu sagen Alles enthalten, was unter dem Worte „Wissenschaft“ verstanden werden kann, d. h. der Begriff wäre so ziemlich erklärt; es handelt sich jetzt nur um einige ergänzende Ausfüllungen der hie und da vorhandenen Lücken.

Die erste Gruppe, welche ich euch darlegte, bildete also, wie gesagt, den Grund, aus dessen Mitte der Stamm, — die zweite Gruppe hervorbrach. Aus dieser zweiten Gruppe Stamm bildeten sich Aeste und Zweige, auf diesen die Wissenschaft der wahren Vernunft. — Auf diesem Stamme also blühte der Zweig, welcher sich mit der Forschung, Untersuchung und Prüfung der Kraft beschäftigte, die in lebenden Wesen zu wohnen scheint. Sie theilte diese Kraft in mehrere Theile, benannte wieder ihre einzelnen Zweige und erklärte, dass sie ein Resultat des Körperprocesses sei, welche durch äussere Einwirkung, Verbindung mit den Körpertheilen, erzeugt wurde. So meinte sie also irrig, es sei nicht eine selbstständige, mit Vernunft begabte Kraft, die sich ihres Daseins bewusst ist, sondern sei blos richtige Folge des Verdauungs- und Verzehrungsprozesses, welcher in Jedem vor sich geht. Da sie sich nun ihre Selbstständigkeit untergrub, so hat sie sich selbst das Weitergedeihen verhindert und blieb nur immer auf dem Standpunkte, wo sie anfangs war; sie zergliederte und erweiterte nur einige wahrgenommene Veränderungen und ergänzte, was ihr noch unvollständig schien. Diese Meinungen bildeten dann für die herannahenden Generationen eine Lehre zur Verbreitung und Aneigung der Ansichten über das in der Materie wohnende, unbetastbare Ich. Auf diese Weise entstand dann in jedem Zweige dieser Wissenschaften eine Hemmung für ihr rascheres Vorwärtsschreiten. — Sie hat bemessen, wie weit der Kreis der menschlichen Vernunft reiche und dass ausser demselben ein für den Menschen Unbegreifliches, also ein Nichts sei.

Die anderen Zweige, welche auf Grund dessen, was sie in der Wurzel einsaugten, weiterbauten, konnten nichts Besseres erzeugen, als was aus diesem Safte emporschoss. Alles war von diesem geätzt, und so blühten und verblühten und blühten wieder dieselben fort, bis sie von der Unabhängigkeit desselben (Ichs) durch über ihr stehende Kraft-

Aeusserungen veranlasst wurde, an eine bestehende Kraft ähnlicher Beschaffenheit zu denken und um deren Ursprung, so wie deren Ursache sich zu kümmern. Dieses bildete dann den Zweig, welchen sie mit dem Worte „Philosophie“ bezeichneten, deren Aufgabe es war das zu ergänzen, was ihre Mutter, die sie gebar, versäumte. — Dieselbe bildete nun durch die Fortpflanzung dieses Wissenszweiges die Krone, auf deren Theilen man Alles das gewahr wurde, was sich unter derselben verbarg, Sie war nun der verantwortliche Theil, zu dem sie sich herangebildet hatte, welcher sich zur Aufgabe stellte, über all dieses Rechenschaft zu geben. — Gewiss ist das Ziel, welches sie anstrebt, ein lobenswerthes; nur wählte sie sich die dazu erforderlichen Hilfsmittel nicht von dem ihr dazu zu Gebote gestandenen Orte; sie wagte nicht, das ihr anvertraute Gut einer strengen Prüfung zu unterziehen, sondern entzog sich derselben durch Umwege, welche sie aber doch immer wieder auf ihren Punkt zurückbrachten.

Nun langte sie an und bezeichnete es mit verschiedenen Namen, damit, wenn sie einmal Etwas von derselben abzuhandeln hat, es nur zu benennen braucht, um diese Abhandlung dann deutlicher verstehen zu können. Auf diesem Wege wandelte sie fort, Alles sorgfältig sammelnd, was ihr zur Prüfung fähig; und zu der Sorte, die sie zu behüten hatte, hingehörig dünkte. So verbreitete sie — sich, jeden Wissenschaftszweig enthaltend, ihm als Wohnung dienend, und bildete sich so heran, wie ihr sie heute unter euch findet. Sie ist das Oberhaupt, von welchem alles zur Beförderung der Wissenschaft Nöthige, Erforderliche der Welt geliefert wird; bei ihr schleicht sich so leicht der Schein des Truges nicht ein, da sie nur nach Wahrheit strebt, die sie durch Anstrengung ihrer Vernunft erreichen will. Sie spornt zur Aufschwingung in die Regionen des unsichtbaren, allein der Vernunft gehörigen, Reiches an, wo sie den Ort ihres zukünftigen Lebens vermeint. — Auf dieser Grundbasis nun fortbewegt sich der ganze Wissensdrang, welcher das belebte All durchwebt. Es ist der Keim, aus dem nun die Blüthe der Wahrheit unter den Flügeln des Schöpfers ans Tageslicht gebracht werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

Medien sind Telegrafenleiter für Reine und Unreine.

Der Vorsitzende frägt die hohen Leiter: „Worin liegt die Möglichkeit, dass sich durch die Medien reine und hohe Geister manifestiren können, die allein die Weisheit besitzen, über die grossen Wahrheiten der Gesetze Gottes Aufklärung zu geben; liegt selbe in der moralischen Qualifikation der Medien, oder hat sie ihren Grund in der organischen Beschaffenheit derselben?“

Antwort:
(Sprechmedium Alois — Zustand: Extase.)

Ich begrüsse Euch im Namen des Allmächtigen!

Aus euren Fragen werdet ihr als scharfe Denker sogleich wahrnehmen, wo das Häckchen eurer Unklarheit liegt und daraus ersehen, wie schwach ihr noch im Geistigen seid; ich bitte Euch desshalb, sich meine Worte gut zu merken.

Unter Anderem fraget ihr, ob das Medium auch moralisch gesittet sein muss, damit sich durch selbes reine geistige Brüder mittheilen können. Hier habet ihr sogleich eure Kurzsichtigkeit vor Augen. Ihr werdet wahrgenommen haben, dass es Medien gibt, die keinen wahren, sittlich tugendhaften Lebenswandel führen, und doch kommen gelegentlich auch durch sie öfters Sittenlehren über moralisches Benehmen und Selbstveredlung. — Abermals werdet ihr wahrgenommen haben, dass es Medien gibt, die ein streng sittliches Leben führen, und es ihnen bei aller Bemühung nicht möglich ist, von reinen Brüdern des Jenseits aufgeklärt und belehrt zu werden; dann gibt es wieder Medien, die beides besitzen, d. h. es äussern sich durch sie Reine und Unreine, was ihr aus ihren Produkten erkennen könnet. Sehet, hierin liegt Gottes Wille: bei dem Einen prüft Er so, bei dem Andern anders. Bei jenen Medien, welche nicht den gehörigen sittlichen Lebenswandel führen und doch moralische Belehrungen erhalten, ist es eine Prüfung für sie, wofür sie einstens sich werden verantworten müssen, da sie das Werkzeug zur Belehrung Anderer abgegeben haben und diese Lehren auf sich selbst nicht bezogen. Für Medien, welche wieder moralisch gut und sittlich gebildet sind und doch nichts Reines erhalten, ist es auch eine Prüfung, ob sie in Folge der schlechtesten Mittheilungen dennoch im Guten verharren. Nun die dritte Gattung, durch welche Reines und Unreines kömmt, das

sind die schwerst Geprüften im wahren geistigen Glauben, denen diese Prüfung zur Reinigung ihres geistigen Kleides auferlegt wird, und die sie auch verdienen. Diese prüft Gott, ob sie inmitten der verschiedenen reinen und unreinen Mittheilungen, durch welche sie leicht zum Wanken und Zweifel gebracht werden können, standhaft bleiben im Glauben; ob sie ihren freien Willen durch diese Standhaftigkeit zu stärken vermögen, und nach dem Masse und der Richtung ihrer Willensanwendung belohnt oder bestraft werden. Also über das habet ihr euch nicht zurecht finden können?! Nun sehet, erkennet hieraus die verschiedenen Prüfungsvertheilungen des himmlischen Vaters an seine Menschenkinder!

Nun kommt die Frage, ob die geistige Selbstveredlung des Mediums etwas dazu beiträgt, d. h. ob durch selbe das Medium in den Stand gesetzt wird, Reines und Hohes zu erhalten?

Liebste Brüder! diejenigen Medien, welche aus dem Innersten ihres Herzens Gott darum bitten, aus purer Liebe zu Ihm an der geistigen Veredlung ihres Ichs arbeiten, die werden das erlangen; aber nur diese Selbstlosen, nicht Die, welche nur aus Eigenliebe für sich selbst wirken. Ausschliesslich Reines, Hohes, Wahres wird nur Denen gegeben, die es einzig und allein aus Liebe zum Schöpfer thun, um auch Andere zu retten. Das, Liebste, werdet ihr nicht unterscheiden können, in welchem Geschöpfe wahre Liebe zu Gott ist, da ihr in sein Innerstes nicht sehet. Ihr werdet sagen: ja, warum bekommt denn dieses Werkzeug Hohes, Reines, das Andere nicht; sie stehen doch Beide auf einer geistigen Stufe? Ja, das meinet ihr von Aussen, aber in das Innere zu blicken ist euer Auge zu schwach; da hinein sieht nur das Auge Gottes. Hieraus entsteht, wie ihr im Leben wahrnehmen könnet, zweierlei geistige Veredlung; — die muss genau unterschieden werden. — Nun kommen wir auf eine andere Frage.

„Können sich hohe, reine jenseitige Brüder mit einem noch auf einer tiefen geistigen Stufe stehenden Medium verbinden?“

Einen Theil dieser Frage habet ihr schon beantwortet; den zweiten Theil „ob es möglich sei?“ Ja. — Nun

könntet ihr noch fragen: wie so kann sich ein Reiner mit einem Unreinen verbinden? So höret. —

Dasjenige Medium, welches sich zum Vermittlungswerkzeug hergibt, hat den Willen, den Verkehr überhaupt zu gestatten und trennt sich dessen Ich vom Körper, sobald ein Bruder des Jenseits bei ihm anklopft und Platz verlangt; und wenn Reine kommen, so sind ja immer welche da, die den Weg bahnen, d. h. die das fluidische Kleid des Werkzeuges, womit sich der Reine verbinden soll, reinigen; da habet ihr den Kampf, welchen ihr an einem schwachen noch ungebildeten Medium immer wahrnehmet, wenn sich euch sehr Reine kund geben wollen, und es immer lange dauert, bis der wirkliche Verkehr beginnt, worüber ihr euch oft den Kopf zerbrechet, was doch das sei. Das sind — liebe Brüder — Vorarbeitungen, so wie unser liebster Meister auch seine Vorarbeiter hatte, welche Ihm den Weg bahnten. Bei euch auf Erden ist es ja auch so; wenn ein irdisch Hoher zu euch kommt, so hat er auch seine Vorboten, die ihm den Weg reinigen. Eben so bei uns; da gibt es auch Solche, welche mit der Hinwegräumung alles dessen beschäftigt sind, was der Reine nicht vertragen kann. Dasselbe findet ihr bei den Heilmedien; wird ein Solches kontroll, so ist dies von einem Bruder, welcher den Weg machen hilft, damit die Reinen kommen können, auf dass es schneller vor sich gehe; Erstere sind die Vorboten. Dieses könnet ihr ja in eurem Kreise oft genug wahrnehmen. Ist nach Reinigung des Weges die Verbindung eingetreten, dann sind wieder Welche aufgestellt, diejenigen schwachen, leidenden Brüder zu beseitigen, die ihr mit dem Namen „Gegensatz" bezeichnet, — der sich überall hineinmischt. Für die Hintanhaltung des Gegensatzes müssen stets welche beschäftigt bleiben, um sein Eindrängen zu verhindern; nur so kann es geschehen, dass ein Reiner sich mit einem noch auf einer niederen Stufe stehenden Medium verbinden kann. Nun kömmt die Frage: wie kann eine solche Verbindung erleichtert werden?

Der liebe Schöpfer, welcher das All schuf, ertheilte Gesetze, nach welchen sich das Ganze bewegen muss. Diese Gesetze, welche ihr Naturgesetze nennet, sind auf Anordnung des Schöpfers regelmässig eingetheilt: Alles geht seinen Kreislauf und bildet sich in demselben aus. Solche

Gesetze sollet ihr euch in eurem Thun auch aneignen, um Euch leichter vorwärts zu bewegen. So im Gesetz, im Kreislauf, welches sich immer wiederholt, könnet ihr euch veredeln und bilden, dadurch werdet ihr ans Ziel gelangen. Eure geistigen Zusammenkünfte und Verbindungen mit uns sollet ihr, sei es täglich, wöchentlich oder in noch grösseren Zwischenräumen — so vertheilen, dass ihr nach jedesmaligem regelmässigem Ablauf dieser Zeit immer dasselbe ausübet. Haltet ihr eure geistigen Schulstunden täglich, so theilet diese Zeit in einen kürzeren Zeitraum, etwa eine Stunde ein; kommet ihr seltener zusammen, so theilet diesen Zeitraum dem entsprechend ein, d. h. verlängert die Schulstunde auf zwei oder drei Stunden; aber beobachtet immer dieselbe Zeit, dies wird dann zum Gesetz, welches auch Ordnung bei uns herstellt und uns in den Stand setzt die Belehrungen, welche wir euch geben wollen, regelmässig und für Euch angemessen zu vertheilen; dadurch wird auch eure Veredlung erleichtert. Ihr sollet aber nicht nur die Stunden eurer Zusammenkünfte regelmässig einhalten, sondern auch den Ort derselben nicht wechseln, da derselbe der leichteren Assimilation wegen fluidisch gesättigt, getränkt werden muss. —

Noch einmal auf meine Antwort über Veredlung und Selbstveredlung der Medien zurückgehend, schadet es nicht, Euch ein kleines Beispiel anzuführen. Ihr wollet euren Körper erhalten und seid desshalb verpflichtet, ihn zu nähren. Ihr wollet denselben wie möglich mit guten Speisen nähren und trachtet dieselben möglichst gut zu wählen und zu bereiten, damit sie euch munden. Ihr wollet diese guten Speisen auch nicht in einem beschmutzten Geschirr vorgelegt haben, und es gibt Solche unter euch, die dieselben aus einem solchen Geschirr gar nicht geniessen können; diese heisset ihr Reinliche. Sehet, so ist es auch mit uns — geistig Reinlichen. Wir können uns auch in einem Vermittlungs-Gefäss, welches unseren reinen Geistern nicht entspricht, nicht so leicht zurechtfinden; daher lassen wir es uns früher reinigen.

Nun kommt die Frage, ob der innerliche, organische Körperbau des Mediums einen Einfluss auf unsere Verbindung übt oder nicht?

Sehet, hier ist wieder der schon vorigesmal erwähnte, bildliche Vergleich massgebend. Der Geist, das Ich, ist der eine Ort, der materielle Körper ist der andere Ort, der fluidische Leib ist der Verbindungsdraht zwischen Beiden. Nun das besteht in der Natur, das ist Gesetz Gottes. Sobald der Geist mit der Materie durch das fluidische Kleid in Verbindung steht, so bleibt sich das gleich, ob die mitsammen verbundenen Orte gut oder schlecht sind, wenn nur die Verbindung da ist. Ist aber der materielle Körper krank, so ist dann auch die Verbindung eine gestörte. Sobald du bei deinem Ich eine Willensäusserung aufgibst, so geht sie doch durch, ob das fluidische Kleid rein oder unrein ist, das ist einerlei, die Verbindung ist die Hauptsache; wie das Mitgetheilte dann durch die Sinne verarbeitet wird, das ist dann Sache des materiellen Körpers; bei Einem macht es diese Wirkung, bei einem Andern eine andere.

Schliesslich sage ich euch noch: Beherziget die Worte jenes Bruders, der euch vor kurzem sagte: „Prüfet, und das Beste behaltet". Der, welcher Alles annimmt, wenn es ihm auch nur halb klar ist, wird zu einem anderen Resultate kommen, als Jener, welcher nicht Alles annimmt; daher habet ihr euren freien Willen; übet euch im geistigen Scharfdenken, befolget meine kleinen Wünsche und wenn euch in eurem Verkehr mit dem Jenseits Manches vorkömmt, worüber ihr staunet, so denket darüber nach, prüfet es und das Beste behaltet. Verharret in Geduld, und der Segen — d. i. die Kraft Gottes wird Euch nicht verlassen. **Mathäus.**

Anhang.
(Schreibmedium Anton).

Liebe Kinder! Wie freuet es uns, dass ihr nachdenket, wenn Euch etwas unklar ist; und wenn ihr es mit eurem schwachen Verstande nicht erfassen könnet, so fraget jederzeit uns, und nur uns, auf dass ihr nicht irret durch die Aufklärungen der Menschen. Glaubet sicherlich, dass uns eure Fragen nicht im Geringsten belästigen, im Gegentheile, wir sehen hieraus eure n Durst nach geistigem Wissen. Ja, sammelt euch stets geistiges Wissen durch uns, auf dass ihr nicht auf Irrwege gerathet. — Wenn ihr so

mit uns im Geistigen fortarbeiten werdet, so werdet ihr Weisheit erlangen; vergesset aber nicht, die Weisheit ist in der Demuth begründet. So ihr was immer und das Beste erhaltet, so überhebet euch nicht über eure Mitmenschen; im Gegentheile, seid immer demüthiger, je mehr ihr wisset. Theilet gerne euren Brüdern euer Wissen mit; aber urtheilet nicht über sie, sondern unterwerfet euch stets ihrem Urtheile. So, und nur so werdet ihr zur wahren Weisheit gelangen. Bittet den guten Vater stets, Er möge euch Kraft verleihen, auf dass ihr die Geduld nicht verlieret, sondern dass sie in euch wachse und gedeihe. Amen.

Maria.

Was ist euer Licht.

(Sprechmedium Alois — Zustand: Extase).

Gott zum Gruss!

Was ist der Zweck eurer Versammlungen hier, welche Leitung führt euch hierher, was führt euch auf diesen Weg, wozu kommet ihr an diesen entlegenen Ort, was suchet ihr hier, für wen bemühet ihr euch, welchen Nutzen schöpfet ihr daraus, und was soll das Resultat eurer Versammlungen sein?

Wenn ich Alle der Reihe nach betrachte, so finde ich genug, welche sich diese Fragen nicht beantworten können. Mit einem Worte beantworte ich sie Euch alle, — und das ist: „**Licht.**“

Nun es soll euch an diesem Tage *) das Licht gegeben werden, welches ihr suchet. Da ihr euch mit dem für euch Unsichtbaren beschäftiget, so verstehet ihr wohl, welches Licht ich meine: Das Licht der Wahrheit! Und wozu benöthiget ihr denn dieses Licht, — so könntet ihr doch fragen? Damit ihr klarer sehet. Ist es finster in eurem Gemache, so werdet ihr euch nicht zurechtfinden. Auch so ist es in eurem innern Gemache finster und könnet euch daselbst nicht zurecht finden; also ihr benöthiget Licht — geistiges Licht! Und wozu benöthiget ihr es? Es werden Einige sagen: Ich bin gewohnt mich auch im Finstern zu bewegen; ja, ihr könnet euch auch bewegen,

*) 24-ten Dezember 1871.

werdet aber das Eine von dem Andern nicht so gut unterscheiden können, als wenn es licht wäre. Nun, das Licht wird euch vorangetragen, folget demselben nach. Ihr werdet zwar unter Weges über Manches straucheln; aber bemühet euch nur fortzukommen, das Licht wird euch ans Ziel bringen, wo ihr das Gute vom Bösen, das Wahre vom Unwahren, das Göttliche vom Menschlichen werdet unterscheiden können, und dann werdet ihr hell sehen, welchen Weg ihr zurückgelegt habet und warum ihr ihn betreten musstet. Ja, ihr benöthiget dieses Licht; ihr seid in einen tiefen Kerker gefallen, welcher viele Wege hat, und habet euch darinn verirrt; nun gibt man euch das Licht, damit ihr euch aus diesem Gefängnisse herausfindet. Die Erde ist es, die euch anzieht, da seid ihr Gefangene und könnet euch nicht befreien; und wenn ihr um das Licht nicht bittet, so werdet ihr noch lange Zeit blind herumirren. Ihr werdet zwar öfters ans Licht geführt, es wird euch gezeigt; aber ihr müsst wieder in die Finsterniss zurück. Was hat euch hierher gebracht? Was stürzt Einen in Bedrängnisse? Der Ungehorsam, welchen ihr eurem allgütigen Schöpfer bewieset! Was pfleget ihr zu thun, wenn euch eure Kinder ungehorsam sind? Ihr bestrafet sie. Und warum? Weil ihr sie liebet. — So thut es auch der Schöpfer und hat es euch bewiesen. Ihr seid seine Geschöpfe, habet Ihm nicht gehorchen wollen, und er hat euch hierher gestellt, wo ihr das gut machen müsset. Werdet ihr euren Kindern nicht verzeihen, wenn sie euch um Verzeihung bitten? Das kommt euch täglich im Leben vor und dennoch begreifet ihr aus diesem nicht, dass ihr Gott gehorchen, Ihn um Verzeihung bitten sollet. Dazu, liebe Brüder, gehört schon ein starres, entgegengesetztes Benehmen; ein Unwille, der in Euch wohnt. Gott gibt euch ja Beispiele an euch selbst zu lesen, warum ziehet ihr hieraus nicht den gehörigen Nutzen? Bittet Gott um Verzeihung, bittet Ihn um das Licht, Er wird es euch geben, so wie ihr euren Kindern auch auf ihr Bitten verzeihet und ihnen Gaben gebet. So tief seid ihr gefallen, so hart seid ihr gegen euren Schöpfer, dass ihr dieses nicht einsehen wollet?! Nun sehet diese Liebe eures Schöpfers!

Er sah euch Alle tief versunken, Keines von euch bat um Verzeihung! — — Nun kam Einer seiner Gehorsamen,

der sich Euer annahm, und Gott um Beistand bat, damit Er diesen Armen, Hartnäckigen leuchten könne. Das war nicht seine Aufgabe euch zu leuchten, eure Aufgabe ist es — Gott zu bitten. Eure Finsterniss betrachtend, jammerte Ihn und Er sagte: Ich will ihnen helfen! Wie sollte Dieser helfen? Wie wird Er hier herabgelangen? Wenn Er sich auch um diese Gefallenen bewegen würde, würden Ihn diese Armen in ihrer Finsterniss erblicken? Nein! — Er musste sich so tief herabsenken, das sie Ihn sehen und greifen können. Nun so trat Er seine freiwillige Aufgabe an! — Wie kann Er sich denn aber hieher binden, besitzt Er denn nicht Reineres? Nun höret:

Da war wieder Einer unter Seiner Leitung, der erbarmte sich wieder über Ihn, und bat Gott: Er möge Ihm die Gnade verleihen, diesen Helfer mit den Tiefen verbinden zu können. Liebste, es gelang ihm! Dem, der tiefer war als der Helfer, dem war es schon nicht mehr so schwer; aber dennoch musste er einen Vorgänger haben, der wieder etwas tiefer war als er; und so nahm dieser Verbinder eures Helfers seine Stellung an, und weil hier bei euch die Einverleibung nach Gesetzen dieses Kreises ist, musste er die dem Kreise entsprechende Stellung annehmen, um diesen hohen Helfer hierherzubringen. Er nahm also nach Erdengesetz die Stellung eines Weibes ein. So wurde diesem Helfer, der sich Eurer erbarmte, ein Platz eingeräumt, um sichtbar unter euch treten zu können. — Er liess sich den Weg, das Band herabreinigen und langte so unter euch. Dieser Helfer ist euer Vorbild, dessen Namen ihr gewiss Jedes in eurem Herzen traget. Heute ist der Erinnerungstag, *) an welchem Er den Weg antrat; hier sehet Ihn nun unter euch wachsen und gedeihen; in eurem Gesichtskreise auf eurer Erde war Er sichtbar. — Er war sichtbar!

Da war es in eurem Kerker finster, und Er zündete das Licht an; Er leuchtete; und doch gab es so Viele, welche nicht glaubten, dass Er sie wird aus diesem Gefängniss führen können, — und blieben hier. Aber doch hat Er Vielen geleuchtet, welche Ihm folgten, die Er auch aus diesem Gefängnisse führte. Vielen leuchtete Er, Vielen!

*) 24-ter Dezember.

und doch sind noch so Viele, welche dieses Licht nicht wahrnehmen! — Wie, kann ich euch das begreiflich machen?

Hier im Zimmer steht eine brennende Kerze auf dem Tische; Viele kommen herein, suchen Licht, und doch ist es da: sie sehen es und es ist ihnen zu gering. Si sehen es und sehen es doch nicht; ist das nicht, wie ihr saget, lächerlich? So ist es auch auf eurer Erde; ihr habet Licht, und doch suchen es so Viele; sie sehen es und können es nicht fassen! — Ja, da sitzet ihr in eurem Gefängnisse und trachtet euch die Zeit zu vertreiben, nur damit ihr sie überlebet; um damit ihr aus derselben herauskommet, erfindet ihr Verschiedenes um euch zu ergötzen, und doch wird euch das Viele nicht ans Ziel bringen. Ihr suchet vergebens, ihr werdet es nicht finden, wenn ihr dem wahren Lichte nicht nachgehet. Nun, wir sind heute dazu da, um weiter zu beantworten.

Ihr versammelt euch um Licht zu finden. Diejenigen aber, welche sich abermals nur darum versammeln, um damit die Zeit schwinde, die werden lange herumirren und nicht ans Ziel kommen; Die, welche aus Liebe zum Schöpfer sich hierher begeben, um durch höhere Belehrungen unterrichtet zu werden, die werden auch lernen. — Verschiedener Zwecke halber begebet ihr euch hierher; Einige aus Neugierde, Andere aus Liebe, wieder Andere aus langer Weile; nun da ist dann nicht die gehörige Sammlung, welche dazu beiträgt, euch das wahre Licht zu reichen. — Stimmungen sind verschiedene; Anziehungen sind in Folge dessen auch verschiedene. — Schon so oft wurde euch dasselbe gesagt, und immer wieder löscht das Licht in euch aus. Ihr wollet Göttliches! Gott ist unsichtbar für euch, daher müsst ihr auch unsichtban wirken, um Göttliches zu erlangen; nicht Worte, sondern Gefühle, fester Wille ist es, was ich Sammlung nenne. Reinen Willen müsset ihr haben, damit sich Gott euer erbarme und euch Licht gebe, damit ihr Ihn findet. Er ist doch so nah und so fern für euch, warum? Weil ihr das nöthige Licht nicht habet; desshalb kommet ihr hierher um es zu suchen, da müsset ihr aber auch das Andere lassen. — Werdet ihr, wenn ihr zu einer Unterhaltung gehet, eure Geschäfte mitnehmen? Gewiss nicht, ihr wollet euch ja unterhalten

und da werdet ihr eure Geschäfte zu Hause lassen und euch zu unterhalten trachten. Hierher kommet ihr um Licht zu erhalten; folglich müsset ihr auch, um dieses zu erhalten, alles Andere lassen. So ihr den sehnsuchtsvollen Willen zu Gott in euch traget, nur Wahres und Gutes zu erfahren, so werdet ihr es bekommen und rascher vorwärts schreiten. — Nun sind wir also in der Versammlung selbst angelangt.

Warum und zu welchem Zwecke ihr euch hier versammelt, das wurde schon gesagt, das liegt Alles in dem Worte „Licht“. Geistiges Licht könnet ihr nur auf geistigem Wege bekommen. Was ist euer Licht? Nun ihr habet für Alles Namen, so benenne ich es: **Jesus** ist das Licht, der **Glaube** leuchtet. — Findet ihr dieses Licht hier? das soll sich Jedes selbst beantworten, er soll den Schein betrachten, welchen das Licht abwirft, und urtheilen, ob es ein helles ist! Es wird ja viel Schein hier abgeworfen von diesem Lichte, Einem dünkt er heller, dem Andern dunkler, weil eure Augen nicht gleich sind. Nun, wenn ihr das Licht gefunden habet, wozu benöthiget ihr es? Ihr suchet einen Ort, und wollet mit Hilfe dieses Lichtes an selben gelangen; nun es wird euch von Weitem leuchten, euch dahin führen, und ihr sollet nachfolgen. Ihr wollet klar sehen, euren Fall suchen; den werdet ihr finden, sobald ihr angelangt sein werdet; und wenn ihr ihn gefunden habet, was ist dann zu thun? Sollet ihr dann verbleiben oder umkehren? Euer Wille ist frei, ihr könnet thun wie ihr wollet; denn Niemand wird gezwungen. Sehet, das ist die grosse Liebe eures Schöpfers, dass Er euch den Willen frei gab, damit ihr thuet wie ihr wollet; entweder dort verbleiben, oder zurückkommen; ich glaube aber, dass, wenn ihr an den rechten Ort angelangt sein werdet, schwerlich werdet zurückkommen wollen. Ja, dann wird in euch die Liebe zu euren Brüdern hier aufblühen; ihr werdet ihnen sagen wollen, dass sie sich auch bemühen mögen, diesen Weg zu wandeln; aber dann ist er schon abgeschnitten, ihr werdet es ihnen nicht mehr sagen können, ausser, wenn sie auf eurem selben Wege kommen, dann werdet ihr ihnen entgegen eilen und melden, wie es dort ist.

Warum unterwirft sich Jedes diesen Anordnungen so gerne? Weil Jedes Licht haben will; und da es selbes nicht

auf einmal sehen kann, so wird es sich öfters im Sehen üben, und durch fortwährendes Vernehmen der an euch kommenden Mittheilungen den Gehorsam und die Liebe bezeigen; und wenn ihr noch so viele Fragen stellen würdet, so würdet ihr sie mit diesem Worte „Licht" beantwortet finden; und dieses Licht ist eben unter euch getreten und befindet sich hier in eurem Kreise. Füget euch in reiner Erhebung und ihr werdet es sprechen hören. **Paulus.**

(Das im Zustand der Extase immer blass-gelbliche Angesicht des Mediums wird weiss und glänzend wie polirter Marmor; es steht auf, breitet beide Arme über die Anwesenden aus; dann setzt es sich und kreuzt dieselben flach über der Brust und spricht in leisem Tone sehr sanft und langsam wie folgt):

Seid begrüsst im Namen unseres Vaters!

Ich sage Euch meinen innigsten Dank für eure Nachfolge und Anerkennung meines Willens. Es freut mich, euch auf dem Wege zum Vater zu finden; unser allgütiger Vater verleihe euch dafür die Gnade, das wahre Licht zu erkennen. Einet euch und vermehret euch, und meine Freude wird unaussprechlich zunehmen. Dank für eure Bemühungen, Dank für Alles, was ihr eurem himmlischen Vater darbringet. Mit Freude sehe ich euch zu, wenn ihr so nach der göttlichen Wahrheit strebet. Ich bitte euch, lasset das Band zwischen mir und euch nicht reissen; denn sobald das geschieht, schmerzt es mich; mein Bemühen wäre vergebens gewesen. Stärket dieses Band zwischen uns und seid versichert, ihr werdet der Gnade unseres himmlischen Vaters nicht entgehen. — Betet und bittet täglich den lieben Vater um seine göttliche Kraft. Verachtet nicht die Armen im Geiste; bedauert sie und nehmet euch ihrer an, sie zu bereichern. Flehet für sie zu Gott, dass sie der geistigen Nahrung nicht entgehen! — Ist Einer arm, soll man dessen spotten? und wenn er auch eurer spottet, lasset ihn, bittet Gott, Er möge euch verhelfen, diesen armen Bruder geistig bereichern zu können. — Wie freut es mich, wenn ich sehe, dass mein Bestreben nicht vergebens war. Was soll euch denn mehr am Herzen liegen, als eure armen Brüder geistig zu bereichern. Ihr habet ja das Reich Gottes schon in euren Händen, traget es und bewahret es! — Es ist euch nicht gegeben, um euch irdisch zu erheitern, sondern

euch himmlisch zu bereichern; damit ihr dann nach Ablauf eurer Prüfung leichter zurückkehret in das Reich eures Vaters. — Verlorene Kinder! Warum kehret ihr nicht in das Haus eures Vaters? Seid ihr treue Kinder eures Vaters, nun warum gehet ihr so weit vom väterlichen Hause hinweg, warum kümmert ihr euch nicht darum? — Gehet, kehret um, sonst werdet ihr euch gänzlich verirren und nie wieder das Haus eures Vaters finden. Gute Kinder bleiben in dem väterlichen Hause; auch ihr sollet gut bleiben und euch nicht so weit davon entfernen! — O ihr armen Waisen, was irrt ihr so herum; ihr machet euch ja selbst zu Waisenkindern; warum gehet ihr so weit vom Hause; wollet ihr denn gänzlich Waisen werden? — Sehet, euer guter Vater rufet, — kehret doch um! — O ihr Unfolgsamen, Verirrten! Euer guter Vater liebt euch ja, und lässt euch rufen; Er weiss, dass, wenn ihr euch weit von seiner Wohnung entfernet, ihr gar nicht mehr zurückfinden werdet. So höret die väterliche Stimme, gehet nicht so weit! sehet, folgsame Kinder kehren gleich wieder zurück, sobald sie sich nur etwas vom Hause entfernt haben. — O Kinder, so Viele seid ihr, warum machet ihr euch doch selbst zu Waisen? Ihr seid doch Kinder Eines Vaters, so kehret doch um, lasset nicht fruchtlos die Worte Eures Vaters an euch abprallen, seid doch gehorsam, füget euch in die Befehle, in die Gesetze Eures Vaters, und Er wird euch dann belohnen! — Ihr sehet das Haus eures Vaters nicht; höret so oft rufen, warum suchet ihr nicht, von wo der Ruf herkommt, den ihr höret? — Gehet dem Rufe nach, und ihr werdet das Haus wieder finden. —

Ihr habet euch heute versammelt zu meinem Angedenken; wisset ihr, was ihr eigentlich thun sollet? Nicht versammeln um äusserlich fromm zu sein; nein, bittet Gott, Er möge euch kräftigen, euch göttlich belehren zu können; das sei euer heisses Verlangen an diesem Tage!

(Das Medium neigt das Haupt bis zur Brust herab und spricht):

Vater im Himmel! Wir Verirrten bitten Dich, lasse unsern armen Geist nicht ganz verirren, gebe uns durch deine Diener Kraft, damit wir auch an dem Ort unserer Schaffung anlangen. Verleihe deinen ungehorsamen Kindern die Gnade, Dich abermals zu erkennen. Führe uns

unserem geistigen Ziele nahe; bewahre uns vor allen geistigen Versuchungen. Gebe uns durch deine Diener heilsame Einflössungen, damit wir das irdische Joch geduldig ertragen können. Erhöre die Fürbitte unserer liebevollen geistigen Vertheidiger, damit wir wieder dorthin gelangen, von wo wir so tief gefallen sind!

Segne euch Gott!

Jesus.

(Die letzten Worte sprach das Medium mit ausgebreiteten Armen, stehend, und erwachte auch stehend mit einem höchst angenehmen Gefühl.)

Die Kraft im Menschen als Schlüssel zur Auffindung der Urkraft.

(Sprechmedium Alois—Zustand: Extase.)

Ich begrüsse Euch!

Die Zeit der Erfahrungen über das geheimnissvolle Wirken der sogenannten Natur naht heran! Verschliesset euch nicht, sondern tretet in dieselbe hinaus und sehet, was sie euch bringt. Der Frühling eines jeden Jahres bringt für euren Körper Ergötzendes; — dasselbe bringt auch der Frühling der Erfahrungen. Bemühet euch denselben genau zu untersuchen, er wird euch nicht für den Körper, sondern für euer unsichtbar bestehendes Ich Nutzen und Vortheil verschaffen. Wie sollet ihr aber, da ihr in diesem unerfahren seid, zu Werke gehen, um daraus das zu schöpfen, was euch darin gegeben? — Nun, wenn ihr Geistiges erfahren wollet, so müsst ihr euch auch geistig dorthin bewegen, von wo ihr dieses hoffet; geistige Ursachen — haben auch geistige Wirkungen.

Wie sollet ihr, auf diesem euren Sinnen so scheinbar ganz entzogenen Felde, zu Werke gehen, um ein günstiges Resultat zu erlangen? So höret:

Da ihr euch so an das Fassbare, an den durch den Tastsinn wahrnehmbaren Körper bindet, so fanget auch hier eure Untersuchungen an und beginnet, um sicher zu sein, bei Euch selbst. Beobachtet euren Körper ganz, vom grössten bis zum kleinsten Theile; beobachtet alle in demselben sich abwickelnden Prozesse, die ihr zwar nicht sehet, aber durch eure anderen in selben sich befindlichen Sinnes-

werkzeuge inne werdet. Untersuchet eure geistigen Fähigkeiten, so wie auch die Anderer; vergleichet sie; suchet die Aehnlichkeiten und Unterschiede; stellet diese Versuche verschiedenartig zusammen, als: gleiches Alter, gleiche Körperstärke, gleiche genossene geistige Ausbildung, so werdet ihr zu verschiedenen Resultaten gelangen, welche aber keinem der gefolgerten Schlüsse Derjenigen, die Alles von dem schweren materiellen Körper herleiten, entsprechen werden. — Gehet von hier aus weiter, vergleichet dasselbe bei den Thieren, und ihr werdet auch dort Unterschiede finden. Schliesslich wird euch aus allen zusammengestellten Vergleichen klar werden, dass in jedem dieser Wesen eine, für eure Sinne unwahrnehmbare, verborgene Kraft vorhanden ist, welche sich in mehrere Stufen der vorgeschrittenen Intelligenz theilt. — Vergleichet dann die dem Menschen innewohnende Kraft mit der der Thiere, und ihr werdet hierin den reinsten Beweis einer grell ins Auge springenden Abstufung finden. —

Gehen wir nun zu jener Kraft, welche in der Reihenfolge der Abstufungen eine aussergewöhnlich grosse Tragweite besitzt, und ihr werdet bald das Vorhandensein einer der Ausbildung fähigen Vernunft, einer geistig steigenden, fortschreitungsfähigen Kraft bekennen müssen. — Ist euch das einmal bekannt, und wollet ihr die schon in Erfahrung gebrachte Wahrheit des Daseins derselben nicht rundweg leugnen, so könnet ihr dann das Feld der Forschungen betreten, und die daraus entstehenden Resultate beurtheilen. Wollet aber ja nicht das Ganze auf einmal übersehen, sondern denket, dass ihr das Verborgene in euch so lange Zeit hindurch nicht bemerkt, euch nach der Ursache ihres Vorhandenseins nicht bekümmert, und dieses erst nach so langem Zeitraume erfahren habet; da ihr also zu diesem so lange brauchtet, so müsset ihr wohl die daraus entspringenden Resultate länger durchforschen, um mit euch darüber ins Reine zu kommen. —

Seid ihr auf diesem Punkte angelangt, so könnet ihr dann auch Andere dahin leiten; denn hier fängt sich erst das wahre Forschen an, und da euch diese Kraft nicht blos darum gegeben ist, dass ihr die Kenntniss ihres Vorhandenseins habet, so muss euer Trachten dahin gerichtet werden, dieselbe so heranzubilden und zu veredeln, dass sie ihre

wahre Aufgabe, wozu sie euch eigentlich in den Körper gelegt wurde, erfülle. —

Nichts geschieht zwecklos; also ist der Zweck dieser in euch wohnenden Kraft gewiss nicht der des alleinigen Vorhandenseins, sondern der des Vorwärtsstrebens zu einer höheren Erkenntniss. — Versperret also dieser Kraft nicht den Weg, setzet ihr keine Schranken, sondern lasset sie frei heraustreten und entwickeln, um so grössere Überzeugung werdet ihr über ihr wirkliches Vorhandensein gewinnen. — Versuchet sie, erprobet sie, forschet mit ihr! das fordert der Zeitgeist. Glaubet nicht blindlings, denn das steht mit der Wesenheit dieser Kraft nicht im Einklange; das schwächt sie und macht sie denkfaul. — Nicht blind glauben sollet ihr, ihr sollet wissen; und um Etwas zu wissen, muss man es aufsuchen und sich überzeugen; und wenn ihr euch werdet überzeugt haben, so werdet ihr diesen blinden, unverständlichen Ausdruck „Glauben" bei Seite legen müssen. — Habet ihr euch durch das Erforschen und Untersuchen dieser verborgenen Kraft so weit emporgeschwungen, dass ihr sie wissenschaftlich anerkennen müsset, so seid ihr in eurer Aufgabe schon etwas weiter vorgerückt und könnet euch nun fragen: was ist denn der eigentliche Zweck dieser Kraft, — umsonst, blos um den Körper zu leiten, wird sie wohl nicht im selben sein; sie muss doch noch einen anderen Zweck haben? Nun gehet um eine Stufe weiter. — Die Kraft habt ihr anerkannt, was ist ihr Zweck?

Benennet dieselbe wie ihr wollet, das bleibt sich gleich, der Name hat nichts auf sich; die Wirkungen derselben, das ist Hauptsache. — Was soll sie euch bringen? Ihr sollet durch selbe Alles, was ihr um euch herum besitzet, genau untersuchen; so ihr das thuet, werdet ihr darauf kommen, dass Alles in einer regelmässigen Ordnung ist. Wer kann wohl dasselbe so eingetheilt haben? Diese Frage soll euch wieder auf eine Kraft führen, die ihr durch eure Kraft wahrnehmet, die euch über das Vorhandene Aufschluss geben soll. Seid ihr bei dieser hohen Kraft angelangt, so habet ihr dann noch weiter zu prüfen: Wenn diese eure Kraft aus dieser höheren Kraft entstanden ist, was soll sie hier in diesem Körper, wozu benöthigt dieselbe einen Körper! ist das Dasein derselben ohne Körper abzu-

streiten? Hier habet ihr schon wieder einen Zweck des Daseins derselben. Bemühet euch sie heranzubilden, wodurch ihr zur vollkommenen Überzeugung gelangen werdet, dass diese Kraft sich auch ausserhalb des Körpers im All befindet, und sich sogar euren Sinnen entweder durch das Gehör, Gesicht, oder Gefühl wahrnehmbar machen kann. — Werdet ihr es mittelst richtiger Anwendung eurer Kraft so weit gebracht haben, so habet ihr wieder einen Beweis mehr, nämlich: dass diese Kraft auch ohne den Körper besteht. — Wollet ihr aber nun nach allen Richtungen hin überzeugendes Wissen, so bemühet euch auf dieselbe Weise, wie ihr eure Vernunft veredelt, auch zur Veredlung der Mittel zu schreiten, wodurch euch diese Überzeugung werden soll. Bildet euch die Werkzeuge heran, durch welche euch diese Beweise geliefert werden können; da seid ihr dann wieder auf einer höheren Stufe angekommen. Schreitet in dieser Ausbildung fort, und ihr werdet dann im Laufe der Zeit zu einem Resultate gelangen, welches euch für eure Bemühungen befriedigenden Lohn bringen wird, und werdet auch dadurch für euer Ich das Nöthige gethan haben. —

Wie ihr heute hier versammelt seid — mit solch verschiedenen odischen Ausströmungen — ist es uns schwer durch die Vermittler sich gut zu äussern; überhaupt da diese jungen Werkzeuge noch nicht auf der Stufe der vollendeten Ausbildung stehen. Ihr könnet es zwar nicht begreifen; aber die Thatsache *) überzeugt euch, dass es so ist. — Die Theile des Gehirns sind durch die schwere Verbindung mit demselben in eine aussergewöhnliche Spannung gebracht worden, da unsererseits grosse Gewalt angelegt werden musste, um dieselben zu beherrschen; indem ein Drang von Kräften vorhanden ist, die ihr nicht verstehet, und die das verhindern. Noch wenige solcher Versammlungen hattet ihr, wo die verschiedenen Anziehungskräfte so stark gewesen wären. Trachtet diese Ursachen auch zu ergründen und ihr werdet nicht so leicht darüber hinausgehen, wie ihr pfleget. Das Feld der Mittheilungen, welches euch bestimmt war, musste verringert werden, da wir doch das Vermittlungswerkzeug nicht abschwächen und wegen einiger solcher Störungen schädigen wollen. Ja, erforschet

*) Die erschwerte Aussprache des Mediums.

die Ursachen solcher Hemmungen, sie gehören mit in den Bereich der geistigen Wissenschaft, welche euch vorwärts tragen soll, eurem euch gesteckten Ziele entgegen!

Laurentius.

In der Immaterie ist die Materie begründet.

(Sprechmedium Franziska — Zustand: Extase.)

Liebe Brüder, saget doch, wie viel habet ihr von den Sendungen aus dem himmlischen Reiche, welche durch dieses Werkzeug euch übermittelt wurden, in eurem Herzen aufbewahrt? — Welches Herz unter Euch schlägt lauter für die grosse Wahrheit? ! — Ich hege die Hoffnung, dass nur Wenige unter Euch sein dürften, die sich gegen solche Offenbarungen verschliessen. — Höret nun weiter und schöpfet aus dem Urquell alles Seins; aus dem unerschöpflichen Brunnen der ewigen Weisheit; aus dem Urborn der Liebe und der Tugend! — — Es kann Euch nicht genug gesagtwerden, wie wenig Nutzen ihr aus dem Materialismus für den fortbestehenden Geist zu schöpfen vermöget! Hütet euch aber das Kind sammt dem Bade auszuschütten; suchet euch die wahren Ergebnisse der sogenannten positiven Forschungen anzueignen; jedoch verwahret euch vor ihren verderblichen, — weil blos materiellen Schlussfolgerungen, die sie daraus ziehen; denn, weil sie in der ganzen, grossartig herlichen Natur alles Mögliche aufzusuchen streben, nur ihren Baumeister, den guten Schöpfer nicht, so vermögen sie auch nicht aus der Frucht ihres Bienenfleisses Wachs und Honig zu schaffen, sondern blos — ihrem Geist tödtendes Gift! Was Wunder, wenn sie sich selbst degradiren bis zum Affen! Lasset es nicht dahin kommen; ziehet ihr heraus den Stachel und heilet ihre wunde Seele mit dem heilsamen Balsam eures Honigs und eures Wachses! — Habet Mitleid mit diesen Armen! Doch komme ich euch zu sagen: forschet auf dem Gebiete der geistigen Lehre, und haltet ihre Gesetze; veredelt dadurch euren Geist, und nehmet in Demuth und dankbarer Anerkennung die daraus hervorgerufenen Phänomene auf. Diese Phänomene, liebe Kinder, sind mannigfaltig, und ihr könnet sie euch mit dem goldenen Schlüssel des Geistes, nämlich durch den geistigen Magnetismus erschliessen. Der geistige

Magnetismus ist der grösste Segen, den der himmlische Vater für seine gefallenen Kinder niedersenden konnte; denn es gibt kaum einen Menschen, dessen Blut im Laufe eines jeden Jahres nicht des Zuflusses von geistigem Magnetismus bedürftig wäre. Es gibt unter euch kaum eine Familie, aus deren Mitte man eben durch Anwendung des Magnetismus nicht ein Gotteswerkzeug heraus finden könnte. Bedenket nun liebe Kinder, welcher Segen wäre es für die Menschen, wenn sie durch ihre eigenen Angehörigen Anweisungen aus der Geisterwelt erhielten, um auf der rechten Bahn zu wandeln! — Ihr, meine lieben Kinder, könntet es mit der Zeit dahin bringen, euere Irrenanstalten, Gefängnisse, Arsenale und Pulvermagazine abzuschaffen, — und sie in Schulen, Spitäler, Waisenhäuser und Versorgungsanstalten umzuwandeln; ihr brauchtet nicht, wenn ihr euch vom Hause entfernet, der Thüre den Riegel vorzuschieben; die Tugend, das eingeprägte Rechtsgefühl würde euer Leben, euer Hab und Gut beschützen; und auf diese Weise könnten sich die Worte unseres guten Heilandes vom Reiche erfüllen, — das Reich, wo da eine Heerde und ein Hirt herrschet! Darum gute Kinder, seid nicht schroff und ungehalten, wenn sie sich auch anfangs dagegen sträuben; sehet in ihnen stets eure Brüder — eure blinden Brüder!

Buddha.

Glaube und Wissen ist ein und dasselbe Ding.

(Sprechmedium Alois Zustand: Extase.)

Seid gegrüsst! ich bin zu euch gekommen, um für eure Wissbegierde auch Etwas beizutragen. —

Welchen Unterschied findet ihr zwischen dem sogenannten Glauben und Wissen? Diese zwei Begriffe könnte ich euch eben nur so erklären und auseinanderlegen, wie es eben Solche, die schon von dem Fortleben ihres Ichs die nöthigen Vorkenntnisse haben, begreifen können.

Schlechtwegs erkläret ihr Euch den Glauben einseitig. Alles dass, was ihr nicht mit euren eigenen Sinneshilfsmitteln in Euch auffasset, sondern blos durch eine andere Uebertragungsmethode in euch aufnehmet, nennet ihr das Glauben; und Alles, was ihr durch die eige-

nen Sinneswerkzeuge aufnehmet, das Wissen; und obwohl ihr beide sehr häufig mit einander verwechselt, so trennet ihr sie wieder von einander, indem ihr Dieses mit diesem Begriffe und Jenes mit jenem Begriffe bezeichnet. — Im strengsten Sinne, d. h. von dem Gesichtspunkte des Ueberirdischen aus genommen, sind Beide Eins, — nur wären sie anders zu unterscheiden.

Glaube besteht aus mehreren Stufen, d. h. Glaube ist ein stufenweise fortbildungsfähiger Keim. Das, was ihr Alle von der Fortdauer eures Ichs wisset, ist Glaube minderer Stufe. Das, was von einem gewissen Resultate begleitet ist und ihr Euch für die Dauer eigen macht, nennet ihr Wissen. Erwerbet ihr euch gelegentlich Hilfsmittel, um das erst noch Geglaubte leichter in Euch aufzunehmen und zu behalten, so habet ihr Euch die hiezu erforderliche Erfahrung verschafft, welche in euch als Wissenskeim liegt; findet ihr, dass Euch diese Erfahrungen einen gewissen Vortheil bieten, theils für eure sichtbare, theils für eure unsichtbare Fortbildung, so bricht dann dieser Keim in Euch zur Blüthe auf, und es entsteht daraus die sogenannte Ueberzeugung, d. i. fester, standhafter, auf der Wahrheit gründender Glaube, der euch dann als Berufsstab für das ganze Lebensalter dient; das ist der Stamm, welcher erst die Früchte bringen soll. Verlieret ihr diesen Stab, so werdet ihr euch wohl auf dieser irdischen Reise fortbringen; aber nicht so leicht, als wenn ihr euch auf diesen gestützt den Weg bahnet. Nur der auf solchen Erfahrungen beruhende Glaube kann euch noch hier das Wohl eures Bestehens fördern und euer Glück für das jenseitige Bestehen anbahnen; nicht aber der Glaube, welcher euch zu Diesem oder Jenem nöthiget, denn das ist blos Meinung, die oft falsch und irrig sein kann — und auch meistens ist; das ist solcher Glaube, der keinen festen Grund unter sich hat, aus welcher Ursache dann das Gebäude der Moral bei Solchen sinken muss, die es inmitten des Sumpfes der Weltleidenschaften auf den Grundfesten eines solch schwankenden Meinungsglaubens erbauen wollen! Habet ihr aber das Gebäude der Moral auf dem von mir erwähnten Grunde in Euch erbaut, so ist es euch begreiflich genug, dass es kein Schein- und Trug-Gebäude der kurzen Gegenwart, sondern ein starkes

Felsengebäude der Zukunft sein muss. Was ist die Gegenwart für den unsterblichen Geist?! Eine Sekunde auf der Weltenuhr, die schnell verschwindet. Die Zukunft ist es, die euch gehören soll — und diese Zukunft ist die Ewigkeit! —

Habet ihr nun den Unterschied begriffen, der zwischen Glauben und Wissen existirt? Das Ding an sich ist Eins. — Es ist ein Keim, den ihr, als noch nicht aufgebrochen — „Glaube“ nennt; bricht er dann in euch auf und zeigt sich dessen Stamm auf der Oberfläche eures Bodens, dann nennt ihr „Ueberzeugung oder Wissen“ ihn. — Nun pfleget und begiesset diesen in Euch aufgeschossenen Baum mit dem erfrischenden Wasser der Demuth, damit er Euch im Laufe der Zeiten Früchte bringe, die ihr dann Weisheit nennen könnt!

Emma.

Zwei Stunden in der Geisterschule.

1. Lection.

(Sprechmedium Alois — Zustand: Extase.)

Brüder, bin ich euch willkommen, so nehmet meine herzliche Begrüssung an! —

Betretet nur das Feld, welches mit den heilenden Gnaden bestreut ist; bemühet euch aber dasselbe rein zu erhalten! Gehet mit Vorsicht vorwärts, damit ihr dasselbe nicht beflecket. Rein soll dieser Weg bleiben, welchen ihr wandelt; rein Diejenigen, welche ihn benützen; und gereinigt sollen Die werden, welche auf ihn gelangen sollen. Reiniget sie und verschaffet ihnen die Mittel, damit sie denselben nicht beschmutzen; denn um diesen Weg zu wandeln, muss mann wohl schlagfertig, d. h. frei von allen Lastern, die das Irdische mit sich bringt, vor seinem Schöpfer stehen. Nur ein Weg führt zur Wahrheit und das ist der gerade; nur auf einem Wege kann man zum Schöpfer gelangen, und das ist auf dem Wege der reinen Wahrheit! Was fordert er aber von Dem, der auf demselben wandeln will? Er fordert, dass er denselben aufsuche, und das ihm auf selben Vorkommende seiner Vernunft zur genauen Forschung übergebe. Ihr kennet diesen Weg der Wahrheit, welchen Euch euer Schöpfer suchen lehrt; ver-

folget ihn nur und er wird euch dorthin führen, wohin ihr zu kommen wünschet. — Verstehet meine Worte wohl, verwechselt sie nicht und beziehet sie villeicht auf einzelne Absonderlinge, welche sich nur für die allein glücklich Werdenden ausgeben,— nein! der Weg steht Jedem offen und Jeder kann ihn wandeln. Suche! und du wirst finden; forsche, und du wirst dich überzeugen; überlege, und du wirst zu einem Schlusse mit dir gelangen. Gehorche den Befehlen deiner Vernunft, welche dich lehrt suchen und untersuchen; befolget diese Zwei, und ihr werdet euch befriedigt finden; denn daraus entspringt die Klarheit, nach der ihr euch so sehnet. Gehet bis auf den Grund, denn nur so werdet ihr wissen, was derselbe enthält; suchet, wo er seine Wurzeln fasste. — So wie euch euer Schöpfer zur Wahrnehmung aller Materie die Sinne gegeben, so gab Er euch auch die Vernunft zur Wahrnehmung alles dessen, was euch durch den Körper verschlossen ist. Öffnet das Thor der Wahrheit, und blicket hinein in den unermesslichen Hof; kaum werdet ihr euch darin zurechtfinden. Ihr habet den Schlüssel dazu, öffnet und zeiget der Welt, was er enthält. Wie beneidenswerth seid ihr, die ihr die Gnaden habet, auf dem Felde des göttlichen Ackers zu arbeiten! O, hätte ich auch einer dieser Arbeiter sein können, ich würde mich gewiss leichter fühlen und vielleicht noch besser stehen. Arbeitet nur auf diesem Felde, seid göttliche Taglöhner eures Schöpfers, bemühet euch eures Dienstes, zu welchem Er euch gedungen, würdig zu werden; zeiget, dass ihr diesen zu bearbeiten verstehet, dass ihr wisset, wie man säen soll. Fraget nicht, welchen Lohn ihr erhalten werdet; diesen sollt ihr schon darin erblicken, dorthin gedungen worden zu sein. Schätzet eure Auserwählung; schätzet Den, welcher euch die Kraft dazu gibt; danket, das vollziehen zu können, und bemühet euch, aller dieser Gnaden würdig zu werden.

Jordan.

---

2. Lection.

(Dasselbe Medium.)

Meinem Schöpfer für die Gnade dankend, unter euch treten zu dürfen, begrüsse ich Euch! —

Blinder Eifer führte sie so weit, dass sie den Stamm der Wahrheit vernichten wollten! Unbewusst und bewusst wirkt man gegen euch und dadurch gegen den Strom der Wahrheit; nun leider aber ist es stromaufwärts zu schwimmen etwas schwer, und sind sie nicht kräftig genug, so werden sie wohl ein Opfer der Wellen! Diesem Strom entgegenzusegeln ist mit grossen Schwierigkeiten verbunden, und das Ziel ist ihr Untergang. — Ja, spannet eure Segel wie ihr wollet! spannet sie dorthin wo der Wind weht; aber was nützen euch die Segel, die Wellen werden euch tragen und werdet von selben hin und her gerissen werden. Bemühet euch nicht, entkräftiget euch nicht so sehr! ihr benöthiget eure Kraft wohl zu etwas Anderem; vergeudet sie nicht, indem ihr die Gesetze der göttlichen Natur zu verletzen suchet! — Was wollet ihr erzwecken? Fürchtet ihr euch nicht, eine so grosse Anzahl auf dem so schwachen Schifflein der Ungerechtigkeit zu sein?! Fürchtet ihr euch nicht, dass es mit seiner Last zu Boden sinkt?! Warum besteiget ihr nicht das andere, welches euch so liebreich aufnimmt?! Sehet, das ist doch leer, die Zahl deren ist doch viel geringer. Wenn euch euer Leben werth ist und ihr das Wohl desselben befördern wollet, so besteiget es noch bei Zeiten, dass ihr nicht Schiffbruch leidet. Verlasset euer schwer beladenes Fahrzeug und steiget über, ihr werdet sonst ein Opfer der Wellen, welche euch trotz euren Bemühungen verschlingen werden! Wie werdet ihr dann geistig getödtet aussehen; ist euch daran gar nichts gelegen, wollt ihr in diesem Zustande verharren?! Nun, wenn ihr den Rath nicht annehmet, so verbleibet, dann ist euch nicht zu helfen! — Lasst sie segeln, wohin sie wollen; es wird wohl das Schifflein dorthin gelangen, wohin es bestimmt ist! Hier gibt es keinen andern Weg, entweder begebe dich auf das eine oder auf das andere; auf das der Wahrheit und Gerechtigkeit, oder auf das der Lüge und Ungerechtigkeit.

Freunde, nehmet meine Worte auf, verwendet sie zu eurer und zur Stärkung Anderer; helfet ihnen! ihr seid die Schiffer, die das Wasser und das Zeug kennen. Ihr, die Ihr den Weg auf diesem Strome gesucht und gefunden habet, zeiget ihnen denselben; seid brüderlich und lasst sie nicht hinreissen, wenn sie so unvernünftig, starr in ihrer

Meinung handeln und dasselbe nicht verlassen wollen; warnet sie und rufet ihnen zu, dass sie nur Fremde auf dieser Wasserstrasse seien, die den Weg nicht kennen; sie mögen sich doch von Euch denselben zeigen lassen!

Wallsteiner.

---

3. Lection.

(Dasselbe Medium.)

Trug auf Trug!

Ihr werdet wohl wissen, dass ich noch nicht bei euch war; ich weiss nicht den Gebrauch eurer Verhandlungen; deshalb nehmet es nicht übel, dass ich euch nicht mit einer Begrüssung entgegenkam; so eben hatte ich es vernommen.

Trug auf Trug! — So befleckt man die Gesetze des Schöpfers! — Ja, unter der Hut des Gesetzes versuchte man Verschiedenes anzuwenden; um das auch liefern zu können, was das Gesetz lieferte! — Da aber kein Geschöpf im Stande ist, göttliche Gesetze zu schaffen, so wird ein sich wirklich im Gesetze bewegender Mensch dieses vom Truge unterscheiden. Hier hat er die Vernunft; er untersuche und der Trug muss sich herausstellen; denn das, was der Schöpfer durch seine Geschöpfe Euch sendet, ist wohl kein geschaffener Wurm aus sich selbst zu liefern im Stande. Gehorchet nur den richtigen Rathschlägen eurer Vernunft, d. h. vernehmet die Ermahnungen, welche ihr durch euer tiefes Nachdenken über die Sache erhalten werdet; ja, vernehmet sie und verwendet sie; das kann man dann schon Forschen und Untersuchen nennen! Ihr sollt euch im tiefen Denken üben, und euch nicht nur allein auf das verlegen, was ihr mit euren Augen und Sinnen wahrnehmet; dadurch allein verschaffet ihr euch kein heilendes Mittel für die Krankheit eures Ich's; denn ihr sollet durch das Forschen an dem Sichtbaren auf das Unsichtbare geführt werden.

Ja, Trug auf Trug! Beinahe Alles, was, wie ihr saget die Natur erzeugt, suchet ihr durch Anstrengung eurer Vernunft und eurer euch gegebenen Sinneswerkzeuge nachzuahmen; nun, das liebe Brüder wäre doch kein Fehler, nein! aber so weit einzugreifen, sogar die Gesetze nachzuahmen versuchen, das geht wohl schon über die Grenzen eures freien Willens hinaus. Überschreitet sie nicht, sonst

wird wohl dieses Überschreiten noch viel Zeit für eure Reue in Anspruch nehmen. Eben weil ihr den freien Willen und dessen Gebieter, die Vernunft habet, so soll doch jener von dieser geleitet und in Schranken gehalten werden; sie soll ihm gebieten: bis daher und nicht weiter; denn sonst überschreite ich die Gesetze des Schöpfers.

Trug auf Trug! das sind diese Überschreiter, welche doch auch ihren Lohn finden werden! — Ihr, die ihr doch mit diesen göttlichen Gesetzen schon so ziemlich vertraut seid, werdet den Unterschied zwischen Trug und Wahrheit bald erkennen, und ersterem in eurem Herzen wohl den letzten Platz einräumen. **Johann Jablonovsky.**

---

4. Lection.

(Dasselbe Medium.)

Helden, grüsse euch recht herzlich!

Man bemüht sich den Weg, welcher zu eurem wahren jenseitigen Vaterlande führt, zu vernichten! Stehet an dessen Grenze als wahre, gerechte Vertheidiger; fürchtet euch nicht, dass sie euch den Weg dahin abschneiden werden; nein, das sind sie nicht im Stande, sie besitzen nicht die Waffen, nicht die Werkzeuge, welche diesen Weg vernichten könnten; und wenn sie was immer für Mittel anwenden werden, so wird wohl Alles auf diesem Felsenwege abprallen und zerbrechen. Rufet ihnen zu, sie mögen sich nicht bemühen denselben zu vernichten, denn das wäre unvernünftig genug — einen Felsenweg mit solchen Werkzeugen, wie sie besitzen, wegzuschaffen; Alles zerbricht, was daran kommt. — Saget ihnen: seid nicht so thöricht, der Weg ist desshalb so stark gemacht, dass i h r darauf gehen sollet! Zeiget ihnen euer jenseitiges Vaterland und saget ihnen, dass auch sie dahin gehören und nur auf einige Zeit hierher gesetzt worden sind; saget ihnen, dass sie zurückkehren müssen, und wenn sie sich hier nichts erworben haben, es ihnen dort bitter ergehen wird! Erwerbet euch das, was ihr benöthiget; denn dort ist es schwerer sich selbes zu erwerbén als hier; hier habet ihr Mittel aller Art, verwendet sie und suchet euch das Verdienst, welches euch dann in euer Vaterland reichlich begleiten soll!

Jakob Trägler.

---

5. Lection.

(Dasselbe Medium.)

Brüder! Mit diesem Worte begrüsse ich Euch.

Wisset ihr, was ihr erfahren habet; wisset ihr, wozu ihr das erhalten habet? Jedes soll sich von diesem das entnehmen, was ihm seine Vernunft rathet; ich kann euch aber das sagen: Wir geben euch, was ihr benöthiget, ohne dass ihr angeklopft habet; wir geben euch auch was ihr wünschet, und werden euch immer willig das überliefern, was ihr bedürfet. Gott begleite Euch auf euren Wegen; Gott segne euer Wirken; Gott stärke eure Geduld und kräftige euren Willen, das zubefolgen, was ihm die Vernunft gebietet! **Daniel Habermann.**

Anhang.

(Schreibmedium Anton.)

Liebe Kinder! Ergreifet die Fahne des Vaters und traget sie voran euren Brüdern! Zeiget ihnen das Reich des Vaters, wie ich es einstens den Menschen zeigte! Fürchtet euch nicht! Gott der Vater ist mit Euch, und ich werde euch kräftigst und liebevoll unterstützen.

Jesus.

Das Lob des Herrn.

(Schreibmedium Anton.)

Lobet Gott, ihr lieben Kinder, dass Er euch sendet Seinen lieben Sohn, um euch zu trösten. — Singet Ihm, dem guten Vater, ewig-ewig Lob und Preis!

„Sei gelobt, Du Herr der Geister und der Welten, Du guter Vater sei gelobt! — Preisen woll'n dich Deine Kinder, wie D u nur es würdig bist! — Alle Posaunen in Deinem Himmel haben ja nicht so viel Klang, um Deine Gnad' zu preisen — grosser Herr! — Sei gelobt von Stern zu Stern, von Mund zu Mund, so weit D e i n grosses All nur reicht! — O Vater! lieber Vater, Dank sei D i r für Deine Güte, Dank sei D i r, um Alles was da lebt! — D u hast's erschaffen, damit es D i c h, Du grosser Gott besing' in Deiner Herrlichkeit! — Es soll D i c h loben alle Kreatur von unten bis nach oben; denn D u o Herr! bist gross und gut, und wirst sie allzeit lieben!" — So seid getrost mit uns und freuet euch des Heils, das euch der gute Meister bringt, zu Euch aus Seinem Frieden. Amen. **Maria.**

Spiritische Werke.

Geist, Kraft, Stoff von Adelma Bar. Vay. Wien, Rudolf Lechner.
Betrachtungsbuch für Alle v. Adelma Bar. Vay. Wien, Rudolf Lechner.
Perlen der Weihe von Clementia. Leipzig, Oswald Mutze.
Spir. Alphabet, Wien, Const. Delhez. Singerstrasse 7.
Über den Verkehr der Geister des Jenseits mit den Menschen. von Adolf Graf Poninsky. Leipzig bei E. L. Kasprowitz.
Der Spiritismus der Gegenwart. Wien, Markgraf & Müller.
Das Geisterreich im Glauben, Sage und Wirklichkeit, von Prof. G. F. Daumer 2 Bände. Dresden.
Das Reich des Wundersamen und Geheimnissvollen, von demselben Regensburg.
Philosophische Schriften von Prof. Dr. Franz Hoffmann. 3 Bände, Erlangen.
Spiritisch phil. Reflexionen über den menschlichen Geist. Von Jul. Meurer. Leipzig, J. F. Hartknoch.
Die mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur. Von Prof. Dr. Max Perthy. Leipzig & Heidelberg.
Positive Pneumatologie. Von Bar. Ludwig Güldenstubbe. Stuttgart H. Lindemann
Experimentelle Untersuchungen über Geister Manifestationen. Von Dr. Med. Robert Hare. Leipzig F. Wagner.
Die Seherin von Prevorst. Von Dr. Justinus Kerner, Leipzig, Brockhaus.
Der Verkehr mit den Verstorbenen auf magnetischem Wege. Von Kahagnet, Leipzig 1851.

Übersetzungen:

Gott in der Natur. Von Camille Flammarion, übersetzt von Prinzessin Schönaich-Corolath. Leipzig J. J. Weber.
Die Mehrheit bewohnter Welten. Von demselben, übersetzt von Dr. Adolf Drexler. Leipzig
Das Buch der Geister. Von Allan Kardek, übersetzt von C. Delhez Wien, Singerstrasse. 7.
Der Spiritismus in seinem einfachsten Ausdruck. Von demselben eben daselbst.
Der Spiritualismus und die Wissenschaften. Von Dr. Crookes, übersetzt von C. Wittig. Leipzig, F. Wagner.
Die Prinzipien der Natur v. A. J. Davis, übersetzt v. C. Wittig. Leipzig bei F. Wagner.
Die Philosophie von den besonderen göttlichen Vorsehungen. Von A. J. Davis übersetzt von C. Wittig. Leipzig, bei F. Wagner.
Die grosse Harmonie:

1. Band.	Der Arzt von A. J. Davis	übersetzt von C. Wittig
2 „	Der Lehrer	dtto
3. „	Der Seher	dtto
4. „	Der Reformator	dtto
5. „	Der Denker	dtto
Der Zauberstab		dtto
Die Penetralia,		dtto
Der harmonische Mensch,		dtto
Freie Gedanken über Religion,		dtto
Die Philosophie des geistigen Verkehrs,		dtto
Das gegenwärtige Zeitalter und das innere Leben,		dtto
Geschichte und Philosophie des Übels,		dtto
Der Vorbote der Gesundheit,		dtto
Morgen-Vorlesungen, 20 Vorträge,		dtto

Leipzig, bei F. Wagner.

Spiritische periodische Zeitschriften.

Licht des Jenseits von Const. Delhez, Wien, Singerstr. 7. Preis fl. 6½. — ö. W.

Spir. rationalistische Zeitschrift von J. Meurer & Osw. Mutze. Leipzig, O. Mutze. Nürnbergerstrasse 21 und New York, Ernst Steiger 22 u. 24 Frankfort Street

La Revue spirite, journal d'études psychologiques. Paris, librairie spirite, Rue de Lille No. 7. Prix 12 frcs.

Le Spiritisme à Lyon. Lyon, M. Finet, rue Cuvier 69, Prix 6 frcs. 50 ctms.

Le Phare, journal spirite bis-mensuel. Liège (Belgique), Faubourg Ste Marguerite. Prix 4 frcs.

Human nature, a monthly Journal p. 6 d. á Nummer. London, J. Burns, progressive library, 15 Southampton Row, Holborn, W. C.

The Spiritual Magazine, a monthly Journal p. 6 d. á Nummer. London. J. Burns, progressive library, Southampton Row, Holborn W. C.

The Spiritualist, monthly 3 d. London.

The Medium and Daybreak, weekly 1 d. London.

The Christian Spiritualist, Edited. by F. R. Young, published monthly, 2 d. London.

The Banner of Light. Boston, 15 sh.

The present Age. Michigan, 15 sh.

Swiatlo Zagrobowe, Director W. Letronne, Lemberg (Galizien) Pr. fl. 4. 10 kr. ö. W. p. A.

Annali dello spiritismo in Italia, Director Niceforo Filalete Torino, 10 Lira.

La Salute. Bologna, 6 Lira.

El criterio espiritista. Madrid, 120 R.

El Espiritismo. Sevilla, 40 R.

Revista espiritista. Barcelona, 40 R.

El progresso espiritista. Zaragoza, 10 pesetes semestra.

El Echo d'alêm-tumulo, spir. Monitor von Brasilien.

La vérité Journal spirite, mensuel. Alexandrie.

La revue d'Orient. Journal spirite mensuel. Smyrna.

Revista espiritista. Montevideo. 19 pesetas.

La Illustracion espiritista. Mexico. 2½ reales.

La Luz en Mexico. Mexico. 2½ reales.

Il Diario. Rio Janeiro.

El Spiritismo. Lima. 15 pesetas.

L'espiritista. Santiago (Chile).

Harbinger of Light. Monthly. Melbourne (Australia).

Budapest, Druck von Ph. Wodianer.